



DIGITAL RADIO
MITTELDEUTSCHLAND

Bericht

Gegen den Trend: Digital Radio in Bayern weiter auf dem Vormarsch

Weltmarktführer Pure verkauft seit Juli 6.500 Digitalradios im Freistaat



Fachkundige Beratung zu Digitalradios bietet der Media Markt München-Haidhausen

Seit Juli läuft die vom Bayerischen Rundfunk (BR) initiierte Digital Radio-Kampagne. Offenbar reagiert jetzt auch Deutschlands größter Media Markt München-Haidhausen auf ein gesteigertes Kundeninteresse an digitalen Endgeräten. Nach Auskunft des Media Marktes werden vorerst zwar nur fünf Modelle angeboten. Offensichtlich sieht der Elektronikfachhändler aber Verkaufspotenzial in den neuen Geräten, denn er schult Mitarbeiter speziell zum Thema „Digitalradios“. Absatzzahlen wollte der Markt allerdings noch nicht preisgeben.

Zur Erinnerung: Im Juli startete der BR gemeinsam mit dem Sendernetzbetreiber Bayern Digital Radio, dem weltweit führenden Endgerätehersteller Pure Digital und der Handelskette ElectronicPartner, einem der Top-Fünf der Branche in Europa, eine groß angelegte Marketingkampagne für Digital Radio. Zu den bisherigen Ergebnissen der Kampagne äußert BR-Hörfunkchef Dr. Johannes Grotzky: „Insgesamt sind die Reaktionen der Hörerinnen und Hörer sehr positiv, vor allem zu unserem Digital-Programm ‚Bayern plus‘. Da haben wir erfolgreich den Bedarf der Generation

50+ an deutschsprachiger Schlagermusik gedeckt.“ Dabei helfe die Mund-zu-Mund-Propaganda, über die Programminhalte hinaus die neue Übertragungstechnologie bekannt zu machen. Den Ansturm auf die insgesamt 2.000 verlost Digitalradios beschreibt Grotzky als „gewaltig“. Auch die Zahl der über den BR-Online-Shop verkauften Endgeräte wertet er als Erfolg: „Seit Juli wurden bereits mehr als 400 Digitalradios ausgeliefert.“

Von der gesteigerten öffentlichen Wahrnehmung profitieren auch die 25 öffentlich-rechtlichen und privaten Digital Radio-Programme in Bayern. So konnte der Privatsender Rock Antenne seine Tagesreichweite in den letzten zwölf Monaten von 186.000 auf 256.000 Hörer pro Stunde steigern. Geschäftsführer Karlheinz Hörhammer sagt zu diesem Erfolg: „Bei unserem Special-Interest-Programm freuen wir uns besonders über eine Steigerung von fast 30 Prozent.“ Allerdings müssten die Hörer derzeit noch diverse technische Hürden in Kauf nehmen, um ihr Programm über Digital Radio, Kabel, Satellit oder Internet hören zu können. Um Digital Radio in Bayern vorantreiben zu können, sieht ▶

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 13. Oktober hat die Bundesnetzagentur grünes Licht für die Versteigerung von Rundfunkfrequenzen gegeben. Nach den Plänen der Bundesregierung werden Mobilfunkunternehmen mit diesen Frequenzen in ländlichen Gebieten eine breitbandige Internetversorgung aufbauen. Die für Frühjahr 2010 angesetzte Auktion ist eine der ersten in Europa und vom Umfang her die größte. Durch diese Vorgehensweise soll Deutschland zum Vorreiter bei der mobilen Breitband-Versorgung werden (Presse-schau Seite 3).

Angesichts der ambitionierten Breitbandstrategie der Bundesregierung mahnt Deutschlandradio-Intendant Dr. Willi Steul an, den digital-terrestrischen Rundfunk nicht zu vergessen. An die Politik appelliert er, für eine Gleichbehandlung aller Netze einzutreten und den digital-terrestrischen Hörfunk als nationale Aufgabe zu begreifen. Dabei empfiehlt Steul, ein Konjunkturpaket zu schnüren, das sowohl öffentlich-rechtlichen wie kommerziellen Hörfunkanbietern einen gangbaren Weg in die digitale Zukunft eröffnet (Kolumne Seite 3).

In diese Kerbe schlägt auch der Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, Wolf-Dieter Ring. Er fordert, aus den Versteigerungserlösen der Digitalen Dividende 100 Millionen Euro für die Digitalisierung des Hörfunks in Deutschland als Anschubfinanzierung für die Privatradios zu verwenden. Damit wären die notwendigen Investitionen in das Netz gedeckt und das Problem der Markteinführung gelöst (Nachricht Seite 2).

Dabei hat er die Rechnung allerdings ohne seine Landesregierung gemacht. Denn der bayerische Medienminister Schneider sieht derzeit neben der bisherigen Förderung durch Gebührengelder keinen weiteren Spielraum für staatliche Förderung. Allerdings betont er, Deutschland dürfe nicht in Digitalisierungsgewinner und Digitalisierungsverlierer auseinanderfallen (Interview Seite 2).



Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen Thomas Barthel.

Hörhammer die Marktdurchdringung mit Endgeräten als Basis für eine erfolgreiche Vermarktung. Die erfolgreiche Vermarktung sei wiederum Voraussetzung für die Refinanzierung. „Ohne staatliche Unterstützung kann ich mir eine weitere Entwicklung aber nicht vorstellen. Die privaten Radioanbieter und somit auch Rock Antenne sind eigenständig nicht in der Lage, alle Kosten hierfür mitzutragen“, schätzt der Geschäftsführer ein. Neben anderen Geräteherstellern zeigt sich Pure Digital mit den Verkaufszahlen in Bayern sehr zufrieden. Sales & Marketing Manager

Ralf Reynolds: „Wir haben im Großraum Bayern seit Juli mehr als 6.500 Digitalradios verkauft. Ich bin optimistisch, was die weitere Order betrifft, besonders wegen des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes, das erfahrungsgemäß etwa 50 Prozent unseres Jahresumsatzes ausmacht.“ Als aktive Maßnahmen zum Abverkauf der digitalen Endgeräte nennt er: eigene Werbung, Point-of-Sale-Aktionen und die Beteiligung an Messen. „Dabei verweisen wir gern auf die Aktionen unserer Kampagnen-Partner Bayerischer Rundfunk und ElectronicPartner“, erklärt Reynolds. ■

Interview

Hörfunkdigitalisierung nach Vorbild von DVB-T

Bayerische Staatsregierung sieht allerdings keinen Spielraum für staatliche Förderung

Hinsichtlich der Digitalisierung des Hörfunks gilt Bayern seit Jahren als Vorreiter in Deutschland. Im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk erläutert Staatsminister Siegfried Schneider, warum er jetzt private Hörfunkveranstalter und die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) in der Pflicht sieht, sich für Digital Radio zu entscheiden. Kritisch äußert sich Schneider hingegen zur Idee, die Hörfunkdigitalisierung mittels Erlösen aus der Versteigerung der ehemaligen Rundfunkfrequenzen des oberen UHF-Bereichs voranzutreiben.

Herr Staatsminister, wie beurteilen Sie den bislang erreichten Stand der Digitalisierung des Rundfunks in Bayern?

Siegfried Schneider: Wir sind gut, aber wir könnten noch besser sein. Die erfolgreiche Einführung von DVB-T, dem terrestrischen Fernsehen, müsste Vorbild für die Digitalisierung des Hörfunks sein.

Bayern hat viel politische Kraft investiert, um sich mit dem Verteidigungsministerium auf eine Leistungserhöhung für digitales Radio zu einigen und somit den Indoor-Empfang zu verbessern. In welchem Maße kann das Vorbild für Deutschland sein? Bayern hat von staatlicher Seite alles unternommen, um DAB zum Erfolg zu verhelfen. Unserem Einsatz ist es zu verdanken, dass wir heute noch über DAB+ reden können.

Welche Chancen sehen Sie nach der jüngsten KEF-Entscheidung zu Digital Radio, die schleppende Digitalisierung des Hörfunks in Deutschland zu beschleunigen? Mich hat erstaunt, dass die eigentlich neutrale KEF die politische Grundsatzentscheidung pro DAB in Frage stellte. Trotzdem bin ich sicher: Die Ausschreibung bundesweiter



S. Schneider, Staatsminister und Leiter der Bayerischen Staatskanzlei

DAB-Kapazitäten fordert den privaten Unternehmen eine langfristige Entscheidung ab. Werden die Kapazitäten an Deutschlandradio und private Anbieter zugewiesen, kann sich die KEF dem nicht verschließen.

Was halten Sie vom Plan der Bundesregierung, Rundfunkfrequenzen an Mobilfunk zu versteigern, um Breitbandinternet auf dem Lande zu ermöglichen?

Unser Land darf nicht in Digitalisierungsgewinner und Digitalisierungsverlierer auseinanderfallen. Der Breitbandzugang ist die Infrastruktur mit Zukunft. Für ein Flächenland wie Bayern hat die Versorgung im ländlichen Raum Priorität. Einen hohen Versorgungsgrad erreichen wir nur mit einem Technologiemix aus erdgebundenem Kabel, Satellit und Terrestrik. Eine Versteigerung ohne eindeutige Ausbaufolgen darf es nicht geben.

Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Versteigerungserlöse für die Digitalisierung des terrestrischen Rundfunks – insbesondere des Radios – einzusetzen?

Die Versteigerungserlöse sollen zunächst dem Ausgleich der Kosten für die Räumung des oberen UHF-Bereichs dienen. ►

NACHRICHTEN

Im Rahmen des Forums „Medien in Deutschland – alles digital außer Radio?“ der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien am 6.10. in Berlin forderte deren Präsident, Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring, einen nennenswerten Anteil aus den Versteigerungserlösen der Digitalen Dividende für die Markteinführung von DAB+: „Wenn das Bundeswirtschaftsministerium aus den Versteigerungserlösen der Digitalen Dividende 100 Millionen Euro für die Digitalisierung des Hörfunks in Deutschland als Anschubfinanzierung für die Privatradios zur Verfügung stellen würde, wären die notwendigen Investitionen in das Netz gedeckt und das Problem der Markteinführung gelöst.“ Darüber hinaus rief Ring Bund und Länder dazu auf, möglichst rasch ein konkretes Datum für die Abschaltung von UKW festzulegen: „Es geht aus meiner Sicht nicht um die Frage DAB – ja oder nein, es geht allein um die Frage, wollen und können wir uns ein Einführungsszenario leisten, das sich über 20 oder 25 Jahre hinzieht und auf dem viele auf der Strecke bleiben werden, oder schaffen wir es in fünf bis zehn Jahren.“

Rundfunkfrequenzen müssen vor dem Zugriff des Mobilfunks geschützt werden. Dies ist ein Ergebnis des jährlich stattfindenden Symposiums der Technischen Konferenz der Landesmedienanstalten, zu der sich mehr als 120 Experten am 7.10. in Berlin getroffen haben. So betonte Helwin Lesch, Leiter Programm-Distribution des Bayerischen Rundfunks, im Rahmen ihrer grundgesetzlich gesicherten Entwicklungsgarantie müssten die Rundfunkanstalten auch genügend Frequenzen und die notwendigen Finanzmittel erhalten, um ihre Verpflichtungen erfüllen zu können. Lesch wies auf die schwierige Situation der Sender nach dem Wegfall der Digitalen Dividende hin: Auf Grund der knappen terrestrischen Ressourcen sei kein Simulcastbetrieb etwa bei einem Umstieg auf eine neue DVB-T-Generation möglich.

Der Kopfhörer HD 800 von Sennheiser ist von der European Imaging and Sound Association mit dem begehrten EISA-Award ausgezeichnet worden. In der Kategorie ‚European Audio Awards‘ konnte der HD 800 mit seinem innovativen Wandlerprinzip die internationale Jury überzeugen. „Die Klangwiedergabe ist bei jeder Frequenz naturgetreu – vom tiefsten Bass bis zu den höchsten Höhen“, begründete die Jury, bestehend aus Vertretern von 50 europäischen Fachmagazinen, ihre Auswahl. Die begehrten EISA-Awards werden jedes Jahr für Produkte aus den Bereichen Foto, Video, Audio & Heimkino, In-Car Entertainment und Multimedia vergeben.

Hier gibt es eine klare Zusage des Bundes. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk erhält bereits staatliche Förderung durch Gebühren

– im Übrigen auch einige private Anbieter. Für mehr sehe ich im Augenblick keinen Spielraum. ■

PRESSESCHAU

Die Bundesnetzagentur hat den Weg für die größte Frequenzauktion Deutschlands frei gemacht. (...) Das Paket von insgesamt 360 Megahertz könne voraussichtlich im zweiten Quartal 2010 versteigert werden, sagte Behörden-Chef Matthias Kurth (...) Vom 21. Oktober an können sich Unternehmen nun für die Auktion bewerben. Zu dem Frequenzpaket gehört unter anderem auch die so genannte Digitale Dividende – ehemalige Rundfunkfrequenzen im Bereich von 800 Megahertz, die wegen ihrer Reichweite eine wichtige Rolle bei der Breitbandversorgung in der Fläche spielen sollen. (...) Die Politik verspricht sich von der Auktion einen zügigen Ausbau von schnellen Internetverbindungen via Mobilfunk auf dem Land. handelsblatt.com am 13.10.2009 zur Versteigerung von Rundfunkfrequenzen

Die Mediengruppe RTL Deutschland und der Satellitenbetreiber Eutelsat haben am 15. Oktober die nicht unumstrittene Verbreitung ihrer Sender im DVB-T-Verfahren mit MPEG4-Kompression in der Region Stuttgart gestartet. Der Empfang des "Viseo+" getauften Projekts ist lediglich über einen MPEG4-tauglichen DVB-T-Receiver mit Conax-Verschlüsselungssystem möglich. Derzeit gibt es hierfür nur zwei zertifizierte Empfangsgeräte, den Zenega GER-300 T sowie den Topfield TF7700 HTCO. Beide kosten rund hundert Euro und sind damit teurer als durchschnittliche DVB-T-Empfänger. Mit allen anderen, auch MPEG4-tauglichen, DVB-T-Geräten bleibt der Bildschirm schwarz, da alle Sender mit einer Conax-Verschlüsselung versehen sind. telarif.de am 17.10.2009 zu RTL via DVB-T in Stuttgart

Der Hörfunkrat [des Deutschlandradio] appelliert an die Ministerpräsidenten und die Rundfunkkommissionen der Länder „dem Radio in der modernen Medienwelt auch neben dem Internet einen eigenständigen digitalen Verbreitungsweg zu eröffnen“. Unter anderem sollten die Hörfunkfrequenzen im Band III geschützt werden, damit diese nicht an TV- oder Mobilfunkanwendungen verloren gingen. [VDI Nachrichten](http://VDI-Nachrichten) am 16.10.2009 über aktuelle Resolution des Deutschlandradio

Kolumne

Gleichbehandlung aller Netze

Digital-terrestrischer Rundfunk als nationale Aufgabe



Dr. Willi Steul, Intendant des Deutschlandradio

Der Hörfunk der Gegenwart ist in wichtigen Bereichen bereits im digitalen Zeitalter angekommen. Die digitale Aufnahme- und Studio-technik, die Hörfunkverbreitung über Kabel und Satellit und auch das Internetstreaming weisen aus, in welche Richtung die weitere Entwicklung geht. Und so wirkt es fast wie ein Kuriosum, dass in einer Parallelwelt die analoge Technik fortbesteht, sei es im Modus von UKW oder gar als Mittel- und Langwelle. Von dem dänischen Physiker und Nobelpreisträger Niels Bohr ist die Beobachtung überliefert, wissenschaftliche Meinungen würden sich nicht ändern, sondern erst mit dem Aussterben ihrer Vertreter verschwinden. Für die Einführung des flächendeckenden digitalen Rundfunks, der vor allem UKW ablösen soll, gäbe es deutlich schnellere Wege die zum Ziel führen. Dabei sollte aber außer Frage stehen, dass es bei einem Bestand von (geschätzt) 300 Millionen UKW-Empfängern ohne deutliche Impulse seitens der Medienpolitik sowie der Gerätehersteller zu keiner raschen Ablösung analoger Standards kommen wird. Die Breitbandstrategie der Bundesregierung zeigt, wie ein konsequenter Infrastrukturaufbau aussehen kann. Mindestens genauso wichtig wie der Ausbau schneller Datenautobahnen ist jedoch der Umbau des

analogen hin zum digital-terrestrischen Rundfunk. Nur so wird der demokratisch kontrollierte Rundfunk auch in Zukunft weiterhin seine gesetzlich definierte Aufgabe erfüllen können, nämlich eine Grundversorgung mit politischer, wirtschaftlicher und kultureller Information zu gewährleisten: frei zugänglich und überall abzurufen; ohne Extrakosten, Vertragsbindungen oder eingebaute Filter. Dass dies eine mindestens ebenso hohe Priorität genießen muss wie der Aufbau schneller Internetverbindungen im ländlichen Raum, dürfte sich von selbst verstehen. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist ein Medium mit klar umrissenen Zielsetzungen und Aufgaben; er dient der Information, Bildung und Unterhaltung aller Bürger, nicht nur der zahlender Abonnenten. Insofern ist er – wie das öffentliche Schwimmbad, die Parkanlage, der ÖPNV oder das Opernhaus – ein meritokratisches Gut. Also eine Einrichtung, die dem öffentlichen Wohl verpflichtet ist – und nicht nur partikularen ökonomischen Interessen. Und so ist die eindringliche Forderung an die Politik zu erheben, für eine Gleichbehandlung aller Netze einzutreten und endlich den digital-terrestrischen Hörfunk als nationale Aufgabe zu begreifen. Die technischen Möglichkeiten sind in Gestalt von DAB+ oder DMB – also erstklassigen digitalen Standards – längst vorhanden. Es gilt also, hier ein Konjunkturpaket zu schnüren, das den öffentlich-rechtlichen sowie den kommerziellen Hörfunkanbietern einen gangbaren Weg in die digitale Zukunft eröffnet. „Eine Chance haben nur diejenigen, die sich auch auf sie vorbereitet haben.“ Louis Pasteur, von dem dies Wort stammt, formulierte damit nicht weniger als die Grundrezeptur jeglichen Erfolges. ■

Anzeige

Die neueste sensation in Sachen vernetztes Radio

Das weltweit erste Multimediaradio mit großem, berührungsempfindlichen Touchscreen. Sensia vereint PUREn Audioklang in HiFi-Qualität mit atemberaubendem Design und ist eine perfekte Kombination aus Form und Funktionalität. Mit Sensia können Internet-Inhalte, DAB+ - und UKW-Radio und sogar Musik, die auf dem PC gespeichert ist, gestreamt werden. Auch Internetanwendungen wie z.B. Wetter, Twitter oder Facebook sind abrufbar.

www.touchmyradio.com/de www.pure.com/de
 +49 (0)6158 878872 sales_gmbh@pure.com/de

PURE

Das Bild zeigt ein Sensia Multimediaradio mit einem großen Touchscreen, das eine Benutzeroberfläche mit verschiedenen Funktionen anzeigt. Rechts daneben sind drei kleinere Modelle des Radios in verschiedenen Farben (schwarz, rot, blau) zu sehen. Unten rechts ist das PURE Logo prominent platziert.

Wie Verkehrsdienste von der technischen Entwicklung des Digital Radio DAB profitieren

BMW, ADAC und Bayern Digital Radio entwickeln neuartiges Telematiksystem



Per DAB werden punktgenaue Gefahrenmeldungen schnellstmöglich zum Autofahrer übermittelt.

Mit dem Forschungsprojekt DIWA (Direkte Information und Warnung für Autofahrer, 2005-2008) demonstrieren ADAC, BMW AG, GEWI GmbH, PTV AG und das Bayerische Staatsministerium des Innern, wie der Verkehrswarnfunk und weitere Dienste, die die Sicherheit auf der Straße verbessern, von der technischen Entwicklung des Digital Radio DAB profitieren können. Wichtigstes Ziel des Projektes war und ist, die Verkehrssicherheit im Bereich von Baustellen und sonstigen Gefahrenstellen auf Fernstraßen durch vorausschauende Warnung des Autofahrers zu erhöhen und Verkehrsunfälle zu reduzieren. Dazu werden mittels DAB punktgenaue Gefahrenmeldungen so schnell wie möglich zum Autofahrer übermittelt. Zur Übertragung der Daten stellt die Bayern Digital Radio GmbH die entsprechende DAB-Netzstruktur zur Verfügung und berät BMW.

Der Vorteil des digitalen Rundfunks liegt dabei klar auf der Hand: Durch die höhere Bandbreite steht für die Übertragung von Datendiensten mehr Kapazität zur Verfügung. Verkehrsrelevante Informationen können damit schneller, umfangreicher und inhaltlich präziser übertragen werden. Es ist vorgesehen, neben den Gefahreninformationen, weitere Dienst-Anwendungen wie Wetter, Parkmöglichkeiten sowie allgemeine Verkehrsinformationen zu verbreiten.

Die in DIWA erprobten Techniken können eine bei der Polizei eingehende Meldung oder eine automatisch erzeugte Gefahrenmeldung, wie etwa die E-Call-Unfallmeldung, innerhalb von 15 Sekunden via DAB an die Fahrzeugempfänger weiterleiten und zur Anzeige im Fahrzeug bringen. „Die Ortsgenauigkeit ist besser als 20 Meter“, erläutert dazu Georg Obert, Fachreferent für Verkehrsinformationssysteme bei der BMW AG.

Das Projekt DIWA wurde am 25. August 2008 mit dem Nachweis der Machbarkeit offiziell abgeschlossen. Dabei wurde beschlossen, dass das TPEG (Transport Protocol Experts Group)-Protokoll, das für die Übertragung der Warnmeldung entscheidend ist, in der nächsten Generation von fahrzeugintegrierten Navigationssystemen enthalten sein

wird. Laut Obert entstünden dadurch keine Mehrkosten für die Verarbeitung der Warnmeldungen im Fahrzeug.

Das Managementsystem, das die Einstellung und Verwaltung der Gefahrenmeldung ermöglicht, ist für die Landesmeldestellen der Polizei bereits in der Entwicklung. Die Ausstattung der Baustellen-Warnanhänger mit Ortungs- und Meldeeinheiten geht Obert zufolge in Bayern zügig voran. Auch Hessen ist mit diesen Einrichtungen schon voll ausgestattet. Zusätzlich werden Verfahren serienreif entwickelt, mit denen Fahrzeuge gewisse Gefahren selbstständig messen und melden können.

Allerdings gibt es auch Probleme beim ambitionierten Projekt DIWA. So steht DAB in Konkurrenz mit anderen Übertragungsmedien, wie dem Mobilfunk. Nach Aussage von Georg Obert werden die beschriebenen Verkehrs- und Gefahreninformationen momentan über Mobilfunk verbreitet, da in Deutschland keine flächendeckende DAB-Versorgung mit ausreichender Leistung zur Verfügung steht. Zum jetzigen Zeitpunkt sind umfangreichere und genauere Informationen lediglich über kommerzielle Service-Anbieter zu bekommen. „Dies bremst momentan die Bereitschaft der Behörden, die Meldesysteme zu verbessern, da ihre Meldungen nicht mehr kostenlos (über die Rundfunkgebühren finanziert) an die Autofahrer weitergegeben werden können“, so Obert.

Auch der ADAC begleitet das Projekt DIWA und fordert, dass eine Übertragung per DAB ins Fahrzeug sichergestellt werden muss. Zur genaueren Auflösung der Gefahrenstelle bedarf es laut Auskunft von Markus Bachleitner, Leiter Entwicklung Verkehrsinformation beim ADAC, allerdings des optimierten Übertragungs- und Protokollstandards TPEG, so wie er für das Digital Radio vorgesehen ist.

Der ADAC unterstützt die Meldungskette mit eigenen Staudaten und Gefahrenhinweisen und setzt sich dafür ein, dass Gefahrenmeldungen an alle Verkehrsteilnehmer übertragen werden. Wenn dafür der Übertragungskanal Digital Radio genutzt werden soll, so bedarf es „dort einer flächendeckenden Versorgung sowie der Empfangsmöglichkeit in den Fahrzeug-Endgeräten. Ansonsten werden die Automobilhersteller auf alternative Übertragungswege für diese hochaufgelösten Verkehrsdaten umsteigen müssen“, so Bachleitner. Sollte dies geschehen, wäre eine kostenlose Verbreitung an alle Autofahrer nicht sichergestellt. ■

Anzeige



Besuchen Sie
MEDIA BROADCAST auf den
Medientagen München.
Entweder an unserem Messe-
stand neben dem Eingang
oder beim Infrastrukturgipfel.

[Weitere Infos gibt es hier](#)

Lesen Sie mehr im Internet unter:
www.media-broadcast.com

IMPRESSUM

Herausgeber
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Reichardtstr. 9, 06114 Halle/Saale
Tel: 0345-530 43 61
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe
Thomas Barthel, Sandra Rescher, Dr. Willi Steul,
Andreas Stötzner

Fotos
Seite 1: obs/Media Markt
Seite 2: Rolf-H. Seyboldt
Seite 3: Deutschlandradio
Seite 4: BMW

Layout
frischezellen, vernetzt kreativ

Redaktionsbeirat
Ralf Otto Reisel, reiselnst
Michael Richter, Geschäftsstellenleiter Verein Digital
Radio Mitteldeutschland (Lektorat Technik)

Vorstand des Digital Radio Mitteldeutschland e.V.
Vorsitzender
Uwe Ludwig, Leiter Vertriebsmanagement und Marketing
bei MEDIA BROADCAST

stellvertretende Vorsitzende
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt Sachsen-Anhalt
Olaf Hopp, Geschäftsführer 89.0 RTL und Radio Brocken
Jens Kerner, Leiter Unternehmenskommunikation VMG
Mediengruppe, radio SAW/Rockland Sachsen-Anhalt
Ralf Otto Reisel, reiselnst

Anmeldung und Archiv
Das Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk kann über
die Internetseite www.dr-m.info des Vereins Digital Radio
Mitteldeutschland bezogen werden. Hier findet sich auch
das Meinungsbarometer-Archiv.

Redaktionsschluss: 19.10.2009

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne
schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und ver-
breitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größt-
möglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können
wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie
übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für
Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen
dieses Meinungsbarometers entstehen können.